

«Meeting of Styles» Grösste Graffiti-Veranstaltung der Schweiz

Seifenblasen mit Träumen füllen

Am Wochenende wird in Winterthur gesprayed: Zum sechsten Mal findet das «Meeting of Styles» statt, ein Anlass für Graffiti-Künstler.

Ariané Lorez

Mit dem «Meeting of Styles» (MOS), das vom 11. bis 13. Juli in Winterthur stattfindet, wollen die Veranstalter ein Zeichen setzen: Der Bevölkerung soll gezeigt werden, dass es sich bei Graffiti nicht um Vandalismus und Schmierereien handle, sondern um ernst zu nehmende Kunst, erklärte die Mitorganisatorin Maaret Mayr. Das MOS will zu einem konstruktiven Umgang mit der Graffiti-Kunst anregen und Wege einer Integration aufzeigen. Dies sei der Grundstein für gegenseitige Akzeptanz.

In der Winterthurer Industriezone Grüze erstellen Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland gemeinsam ein riesiges Kunstwerk. Zur Verfügung stehen eine 600 Quadratmeter grosse Hauptwand sowie eine 200 Quadratmeter grosse Nebenwand. Die Hauptwand besprayen ausgewählte

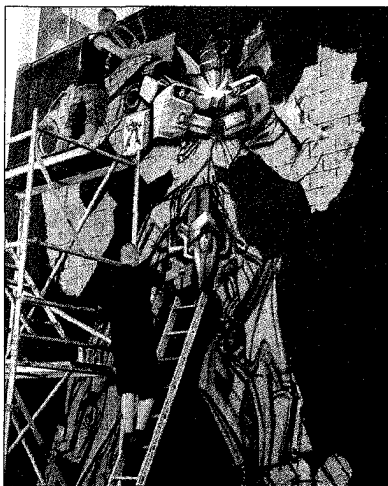
Graffiti-Profis. Bereits im Vorfeld wurden als Hintergrundbild riesige Seifenblasen gesprayed. Die Künstler stehen nun vor der Aufgabe, die leeren Blasen unter dem Motto «Big Dreamers», auf Deutsch «Grosse Träumer», zu füllen. So können die Sprayer ihren Träumen künstlerisch Ausdruck verleihen. Der 33-jährige Nemo wird einen DJ in die Traumblase spraysen, der einen vergoldeten Plattenspieler als Last mit sich herumträgt. «Ich möchte darstellen, dass

das Musikmachen einerseits ein Traum sein kann, aber durch den Erfolg und das Geld auch wieder zur Last werden kann», sagte er. Die Nebenwand steht für jedermann offen. Wer will, darf vorbeikommen und sich künstlerisch an der Wand versuchen.

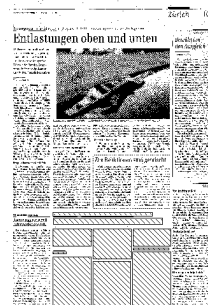
Das Netzwerk der Szene stärken

Das Treffen umfasst nicht nur den Bereich «Graffiti». Rund um die Freiluftgalerie wird ein breites Angebot an Musik und Tanz geboten. Die Veranstaltung soll den Künstlern auch als Plattform dienen, Kontakte mit anderen Sprayern zu knüpfen und auszutauschen, um so das Netzwerk der Szene zu stärken. «Beim MOS herrscht jedes Jahr eine familiäre Stimmung. Da die Künstler ein grosses Gesamtkunstwerk erarbeiten, nimmt jeder auf die künstlerische Umsetzung des anderen Rücksicht», betonte Maaret Mayr.

Das MOS hat seinen Ursprung in den frühen 90er Jahren in Deutschland. Auf einem alten Schlachthof wurden damals über 3000 Quadratmeter Wandfläche zum legalen Spraysen freigegeben. Unter dem Motto «Jugendkultur braucht Platz» wurde die Idee weitergetragen. Mittlerweile findet das MOS bereits in 16 Ländern statt.



Graffiti-Künstler beim Spraysen. (alo)



Argus Ref 31912326